

panorama

inforegio

36

Winter 2010-2011

Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum

Der Fünfte Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen
und territorialen Zusammenhalt

EDITORIAL

3

ÜBERBLICK

Kohäsionspolitik beflügelt Strategie Europa 2020

4-13

INTERVIEW

Johannes Hahn, EU-Kommissar für Regionalpolitik

14-15

ENTWICKLUNG FÜR ALLE

Kohäsionspolitik investiert in alle Regionen

16-17

WENIGER ENTWICKELTE REGIONEN

Das wirtschaftliche Gleichgewicht fördern

18-19

GOVERNANCE NEU GESTALTEN

Kohäsionspolitik bürgernäher machen

20-21

DAS BIP UND MEHR

Wie sich Fortschritt messen lässt

22-23

WIRKUNG DER KOHÄSIONSPOLITIK

Eindeutige Beweise für positive Ergebnisse

24-25

DIE ANDERE MEINUNG

Preben Gregersen – Vorsitzender des dänischen Begleitausschusses für Strukturfonds
Philip McCann – Sonderberater des Europäischen Kommissars in regionalpolitischen Fragen

26-27

ERSTELLUNG DES BERICHTS

Das Puzzle zusammensetzen: der Fünfte Kohäsionsbericht

28

DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Öffentliche Konsultation zum Fünften Kohäsionsbericht

29

HINTERGRUNDINFO

Testen Sie Ihr Wissen im „Kohäsionsquiz“

30

TERMINE

31

32

VERLEIHEN SIE IHRER STIMME GEHÖR



Der Fünfte Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt verschafft einen einzigartigen Überblick über die regionale Entwicklung in Europa. So zeigt er auf, in welchem Maße unsere gemeinsamen Ziele bereits umgesetzt wurden, und wirft einen umfassenden Blick auf die Kohäsionspolitik nach 2013.

Der erste Kohäsionsbericht erschien im Jahre 1996. Seit damals unterstrich dieses wichtige Papier immer wieder seine zunehmende politische Bedeutung und die enge Verflechtung mit den allgemeinen europäischen Strategien. Im fünften Bericht liegt der Schwerpunkt auf der Schlüsselrolle der Regionen in der Strategie Europa 2020. Zudem werden die schwierigen – wenngleich nicht unlösbaren – Herausforderungen für Europa beleuchtet.

Grundlage des Berichts sind die Beiträge mehrerer Beteiligter, darunter der Bericht der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission sowie die Mitteilung der Europäischen Kommission „Das BIP und mehr: Die Messung des Fortschritts in einer Welt im Wandel“. Entsprechend wurden hierdurch neue und bessere Fortschrittsindikatoren eingeführt, die zum Teil erstmals auf regionaler Ebene Berücksichtigung fanden. Beispiele sind die neuen Indices für die Wettbewerbsfähigkeit der Regionen sowie für Gesundheit, Wohlergehen, Armut und Klimawandel.

Um die territoriale Vielfalt der Europäischen Union und die räumlichen Dimensionen von Entwicklung zu verdeutlichen, sind in diesem Kohäsionsbericht erstmals über 100 Karten enthalten. So lassen sich die europäischen Regionen künftig wesentlich besser analysieren. Im Übrigen ist es möglich, alle auf den Karten beruhenden Daten per Mausklick herunterzuladen.

Mit dem Bericht schaffen wir die Grundlagen für eine wirksamere Kohäsionspolitik. Denn mithilfe der breitgestreuten Indikatoren werden Regionen und Mitgliedstaaten in der Lage sein, sich auf die wichtigsten Prioritäten ihrer neuen Programme zu konzentrieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Dirk Ahner

*Generaldirektor, Europäische Kommission
Generaldirektion für Regionalpolitik*

KOHÄSIONSPOLITIK BEFLÜGELT STRATEGIE EUROPA 2020

Dank der Europa 2020-Strategie ist die EU nunmehr in der Lage, eine langfristige Vision für ihre soziale Marktwirtschaft zu präsentieren. Die im Juni 2010 verabschiedete Strategie soll Europa im nächsten Jahrzehnt helfen, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Gleichzeitig sollen die Mitgliedstaaten in der Lage sein, einen nachhaltigen Wachstumskurs einzuschlagen, der in den nächsten Jahren in Wohlstand und sozialen Fortschritt mündet.

Dabei wird die Kohäsionspolitik eine tragende Rolle spielen und erheblich zu den drei Prioritäten der Strategie, d.h. intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum, beitragen.

Die 2008 ausgebrochene globale Wirtschaftskrise eines bislang einmaligen Ausmaßes hat einen Großteil des Fortschritts, den die EU im Laufe des letzten Jahrzehnts erzielt hat, zunichte gemacht und Wachstum und Beschäftigung einen ernsthaften Dämpfer versetzt. Die Strategie Europa 2020 konzentriert sich auf kollektive Maßnahmen auf EU-Ebene und stützt sich auf drei einander verstärkende Prioritäten.

Europa 2020-Strategie: drei Prioritäten

Intelligentes Wachstum zielt darauf ab, eine wissens- und innovationsorientierte Wirtschaft aufzubauen.

Nachhaltiges Wachstum dient als Katalysator für eine ressourceneffizientere, ökologischere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft.

Integratives Wachstum fördert eine hohe Beschäftigungsquote, was sich in sozialer und territorialer Kohäsion niederschlägt.

Antwerpen (Belgien), Beschäftigung für Immigranten: Telecentre

Wachstumsziele

Die Strategie umfasst fünf Kernziele, die die Mitgliedstaaten in nationale Ziele umsetzen müssen, um ihre einzelnen Vorgaben festzulegen. Entsprechend soll bis 2020 Folgendes erreicht werden:

Die fünf Kernziele:

- 75 % der Frauen und Männer zwischen 20 und 64 sollen in Arbeit stehen.
- Die Summe privater und öffentlicher Investitionen soll 3 % des BIP der EU betragen.
- Die Treibhausgasemissionen sollen im Vergleich zu 1990 um 20 % sinken. Gleichzeitig soll der Anteil erneuerbarer Energien auf 20 % und die Energieeffizienz um 20 % steigen.
- Der Anteil der Schulabbrecher muss auf unter 10 % zurückgehen.
- Der Anteil der Bevölkerung zwischen 30 und 34 mit Hochschul- oder vergleichbarem Bildungsabschluss soll auf mindestens 40 % klettern.
- Das fünfte und letzte Ziel sieht vor, den Anteil armutsgefährdeter Personen EU-weit mindestens um 20 Millionen zu senken.

Die Umsetzung dieser Vorgaben wird abgestimmte Maßnahmen auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene erfordern. Für die Mitgliedstaaten heißt das, dass sie in Zusammenarbeit mit regionalen und lokalen Akteuren nationale Reformprogramme umsetzen müssen, in denen festgelegt ist, wie die Prioritäten und Ziele der Strategie Europa 2020 zu realisieren sind. Im Übrigen unterstützt die Europäische Kommission diese Prioritäten und Ziele durch sieben Leitinitiativen, die im Frühling 2011 verabschiedet werden sollen.





Europa 2020-Strategie: sieben Leitinitiativen

- **Innovationsunion:** Hierbei geht es darum, FuE- und Innovationspolitik auf die wichtigsten Herausforderungen auszurichten und gleichzeitig Wissenschaft und Märkte enger zusammenzubringen, damit Erfindungen letztlich zu Produkten werden.
- **Jugend in Bewegung:** Ziel ist ein leistungsfähiges und im internationalen Vergleich attraktives europäisches Hochschulsystem, indem die Mobilität von Studenten und jungen Fachkräften gefördert wird.
- **Digitale Agenda für Europa:** In diesem Rahmen sollen nachhaltige wirtschaftliche und soziale Vorteile durch einen digitalen Binnenmarkt auf Grundlage des Hochgeschwindigkeitsinternets erzielt werden.
- **Ressourcenschonendes Europa:** Unterstützung der Umstellung auf eine ressourceneffiziente und emissionsarme Wirtschaft.
- **Industriepolitik für Europa:** Unterstützung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industriestruktur nach der Krise, Förderung des Unternehmergeistes und Entwicklung neuer Kompetenzen.
- **Agenda für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten:** Ziel ist, die Voraussetzungen für die Modernisierung der Arbeitsmärkte zu schaffen, um die Erwerbsquote anzuheben und die Nachhaltigkeit der Sozialmodelle sicherzustellen.
- **Europäische Plattform gegen Armut:** Gewährleistung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts durch Unterstützung armer und sozial ausgegrenzter Menschen, indem diese in die Lage versetzt werden, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Von gegenseitigem Nutzen: Die Kohäsionspolitik und die Europa 2020-Strategie

Dass die Kohäsionspolitik, darunter auch das gegenwärtige Programm 2007-2013, von zahlreichen Finanzinstrumenten profitiert, um die übergreifenden EU-Politikziele wie die Europa 2020-Strategie umzusetzen, liegt auf der Hand. Da die Strategie mit klaren gemeinsamen Prioritäten und einem eindeutigen Rahmen zur Identifizierung von Finanzierungsschwerpunkten versehen ist, unterstreicht der Fünfte Kohäsionsbericht die Bedeutung klarer Prioritäten, um intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu erzielen. Diese Prioritäten sollten sich auf folgende Aspekte konzentrieren: Förderung neuer Unternehmen, Innovation, Senkung der Treibhausgasemissionen, Verbesserung der Qualität unserer Umwelt, Modernisierung der Universitäten, Energiesparen, Ausbau der Energie-, Verkehrs- und Telekommunikationsnetze mit gemeinsamem EU-Interesse, Investitionen in Forschungsinfrastruktur, Entwicklung von Humankapital sowie aktive Integration zur Bekämpfung der Armut.

Die explizite Verzahnung der Kohäsionspolitik mit der Strategie Europa 2020 schafft eine echte Chance, den weniger entwickelten EU-Regionen beim Aufholprozess zu helfen. Zudem kann dies dazu beitragen, Kohäsionspolitik zu einem wichtigen Wachstumskatalysator für die gesamte EU zu machen.



Schüler mit einem Spiel zur EU-Geographie

Intelligentes Wachstum

Bereits im laufenden Zeitraum (2007-2013) leistet die Kohäsionspolitik einen umfangreichen Beitrag zu den einzelnen Europa 2020-Prioritäten, d.h. intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum. Im Bereich intelligentes Wachstum beispielsweise belaufen sich die Investitionen zur Förderung von Unternehmen und Innovation – die in den meisten Regionen den Löwenanteil darstellen – auf ca. 80 Mrd. €. Dies entspricht einem Zuwachs von 100 % gegenüber dem vorigen Zeitraum (2000-2006). Enthalten sind direkte Finanzhilfen für Investitionen und FuE, aber auch immer mehr nicht-finanzielle Unterstützung in Form von Networking- und Innovationssystemen, Unternehmensberatung und Gründerzentren. Umfassende Verwendung finden ebenfalls unsubventionierte Finanzinstrumente wie Wagniskapital und Kreditmittel, mit denen sich z.B. KMU Fremdkapital beschaffen können, während gleichzeitig die Kosten minimiert und nachhaltige Finanzierungsformen geschaffen werden.

Bei der Evaluierung des Zeitraums 2000-2006 ergaben sich einige interessante Fakten zu den Auswirkungen von Kohäsionspolitik auf intelligentes Wachstum. Bestimmten Schätzungen zufolge entstanden durch die geförderten Projekte mindestens 1 Million Arbeitsplätze, zudem erhielten etwa 230 000 Unternehmen (hauptsächlich KMU) direkte finanzielle Unterstützung und etwa 1,7 Millionen Unternehmen (abermals in erster Linie KMU) Beratung, Fachkompetenzen und Networking-Unterstützung.

Mehr Wettbewerbsfähigkeit für die Automobilindustrie

Flanders' DRIVE, ein von der Flämischen Regierung und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördertes Kompetenzzentrum, fördert Innovation und Zusammenarbeit zwischen Unternehmen der Automobilindustrie. Dabei fungiert es bei Projekten für und in Zusammenarbeit mit der Industrie – je nach Bedarf – als Kompetenz- und Wissenspartner und zeichnet für Initiative und Verwaltung verantwortlich.

Der Zeitraum 2000-2006 zeigte ebenfalls auf, dass die meisten Regionen erfolgreich in die Zukunft investierten, da sie sich auf Innovation, die Fähigkeit von KMU zur Übernahme neuer Technologien, die Förderung von Clustern und Internationalisierung sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze konzentrierten. Ein weiterer umfangreicher Beitrag stammt vom Europäischen Sozialfonds, dessen Ressourcen im Zeitraum 2000-2006 zu etwa 75 % in aktive Arbeitsmarktpolitiken, Anpassungsfähigkeit, lebenslanges Lernen und Informationsgesellschaft flossen. Die Erfolge waren bereits im laufenden Programmplanungszeitraum sichtbar: So vermeldeten die Mitgliedstaaten über 25 000 neue Arbeitsplätze bis 2009 – und das trotz der globalen Wirtschaftskrise.

Eine jüngste Studie zur Bilanz der Kohäsionspolitik im Zeitraum 2007-2013 gelangt zu dem Schluss, dass die Kohäsionspolitik die Forschungs- und Entwicklungspolitik in der EU umfangreich unterstützt. Und das nicht nur finanziell betrachtet (in hohem Maße), sondern auch bei der Förderung der Entwicklung



Das Flämische Luftfahrtbildungszentrum (Vlaams Luchtvaartopleidingscentrum, VLOC), ein Wissens-, Kompetenz- und Ausbildungszentrum für die flämische Luftfahrtindustrie.



kohärenter Strategien auf regionaler Ebene, in deren Rahmen lokale Gegebenheiten und der Bedarf der Unternehmen Berücksichtigung finden. Im Übrigen wuchs in den letzten Jahren auch die regionale Dimension von Innovationspolitiken mit Unterstützung des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Während fortgeschrittenere Mitgliedstaaten mehr Gelder für Innovation aufwenden und bereits beachtliche Erfolge durch den Schneeballeffekt infolge privater Investitionen verzeichnen, schaffen die Konvergenzregionen derzeit die richtigen Rahmenbedingungen für Innovation, d.h. in Bezug auf institutionelle Kapazitäten und die Entwicklung der Humanressourcen. Die Kohäsionspolitik hat sich in diesem Prozess als ausschlaggebender Faktor erwiesen.

Förderung der Zusammenarbeit zwischen Investoren

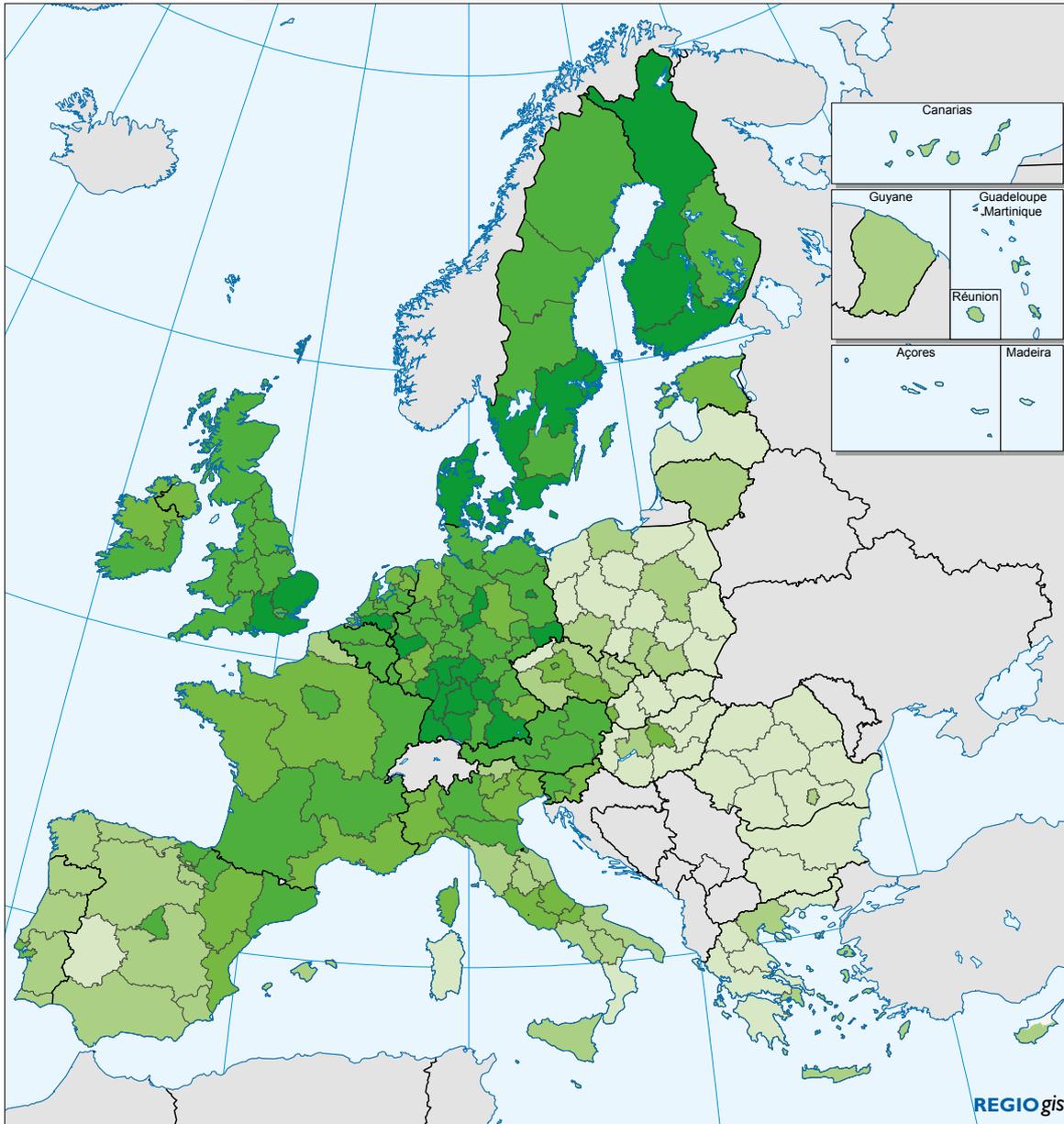
Dank des „Innovation Voucher Grant“-Programms und der Unterstützung durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung werden in ganz Estland etwa 150 Innovationsprojekte implementiert. Das im Februar 2010 lancierte Programm zielt auf kleine Unternehmen ab, die – mittels „Innovationsgutscheinen“ von Enterprise Estonia – Dienstleistungen von estnischen Forschungsinstituten erwerben können, um neue Ideen zu implementieren. Zahlreiche Projekte konzentrieren sich auf energieeffiziente und umweltfreundliche Initiativen, darunter Passivhäuser und Abfallkompostierung.

Fortschrittliche Verpackungsindustrie

„Omnipack Cluster“, ein im Jahre 2005 mithilfe des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gegründeter freiwilliger Zusammenschluss, ermöglicht 20 Verpackungsunternehmen in der Tschechischen Republik, Wissen und Know-how auszutauschen. Die verbesserte Zusammenarbeit mündete in die Entwicklung und Vermarktung innovativer Produkte mit höherem Mehrwert, die nicht nur dem Land selbst, sondern auch ganz Mittel- und Osteuropa zugutekommen.



Leistungsindex für regionale Innovation, 2006



Leistungsindex für regionale Innovation, 2006

- Niedrige Innovationsperformance
- Mittlere bis niedrige Innovationsperformance
- Durchschnittliche Innovationsperformance
- Mittlere bis hohe Innovationsperformance
- Hohe Innovationsperformance

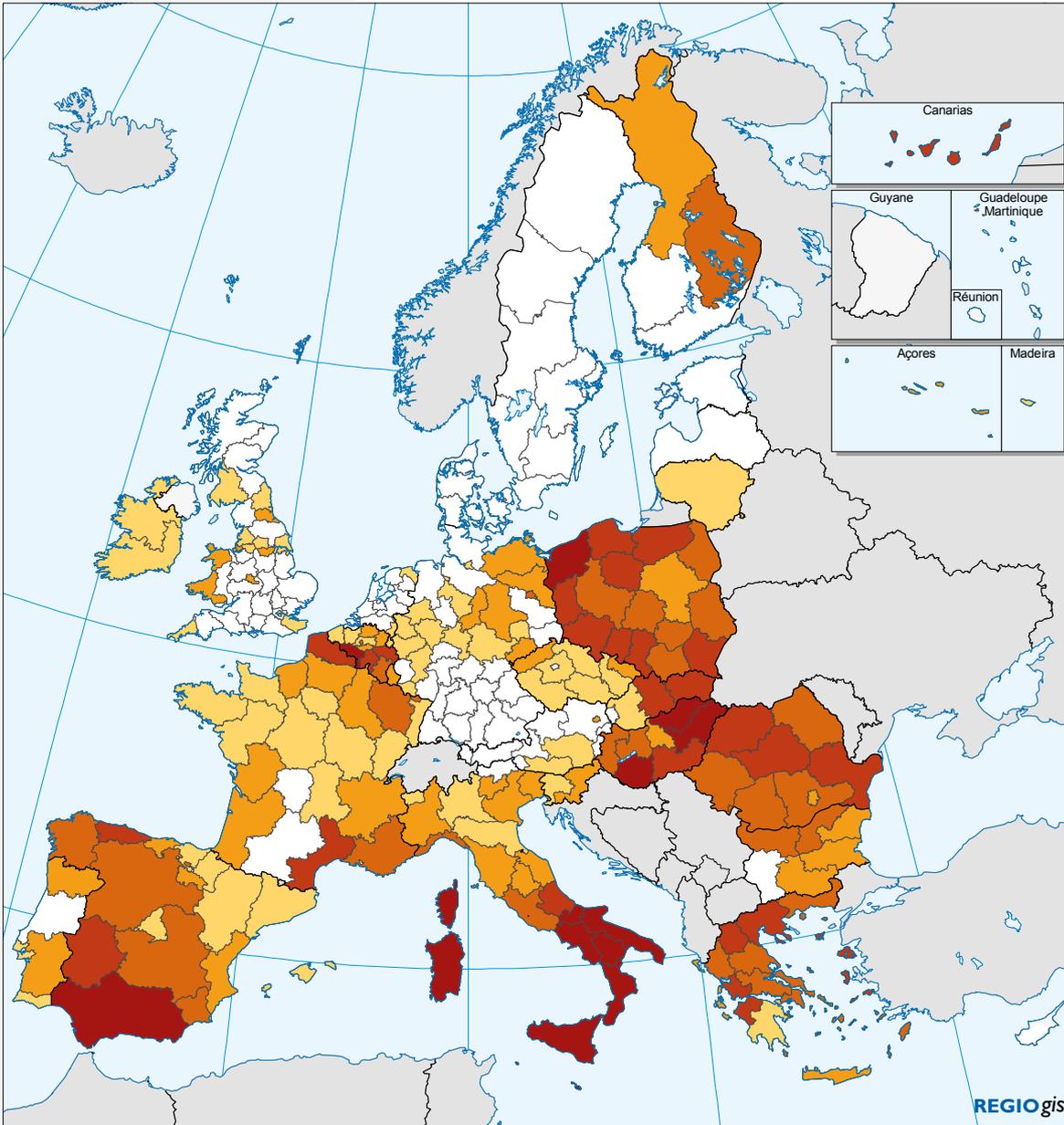
Quelle: GD Unternehmen, MERIT

0 500 Km

© EuroGeographics Association for the administrative boundaries

BIP-Wachstum durch Steigerung der Beschäftigungsquote auf 75 %

Veränderung des Pro-Kopf-BIP in %, 2007



Potentielle Zunahme des Pro-Kopf-BIP durch steigende Beschäftigungsquote, 20-64, auf 75 % 2007

Prozentuale Veränderung



EU27 = 6

Quelle: Eurostat, GD REGIO

0 500 Km

© EuroGeographics Association for the administrative boundaries

Hochgeschwindigkeitszüge



Höchstgeschwindigkeit auf Schienenstrecken laut Fahrplänen, 2010

km/h

- <= 50
- 51 - 80
- 81 - 120
- 121 - 160
- 161 - 200
- 201 - 320

Da auf Schienenstrecken verschiedene Bahnverbindungen mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten verkehren können, entsprechen die aufgeführten Geschwindigkeiten der Durchschnittsgeschwindigkeit der schnellsten Verbindung. Schienenstrecken nur für Güterverkehr sind hier nicht aufgeführt.

Quelle: RRG GIS Datenbasis, Fahrpläne der Eisenbahngesellschaften

0 500 Km

© EuroGeographics Association for the administrative boundaries

Nachhaltiges Wachstum

Noch bevor die Bekämpfung des Klimawandels zu einem Kernziel der EU wurde, war im Rahmen der Kohäsionspolitik bereits mit Maßnahmen begonnen worden, um die Energieeffizienz von Unternehmen zu erhöhen und in ganz Europa Erzeugungsanlagen für erneuerbare Energien zu errichten. Im gegenwärtigen Zeitraum haben die Hälfte aller Mitgliedstaaten Indikatoren zur Senkung der Treibhausgasemissionen in ihre Programme aufgenommen. Dabei haben Österreich, Deutschland, Frankreich und Italien bereits eine Senkung um 27 000 Kilotonnen vermeldet.

Nachhaltige Entwicklung umfasst ebenfalls die Verbesserung der Vernetzung und die Schaffung alternativer Formen nachhaltigen Verkehrs. Im Zeitraum 2000-2006 wurden im Rahmen der Kohäsionspolitik über 50 Mrd. € in den Verkehr investiert. 2007-2013 stieg diese Summe auf 75 Mrd. €, da die EU-12 nunmehr von einem vollständigen Programmplanungszeitraum profitieren. Der größte Teil der Ressourcen floss in die Konvergenzregionen.

In Griechenland, Irland, Portugal und Spanien erhöhte sich die Dichte des Autobahnnetzes von etwa 90 % des EU-15-Durchschnitts im Jahre 2000 auf 111 % im Jahre 2006. Die Gelder hatten dabei wesentlichen Anteil an diesem Aufholprozess. Nahezu 60 % des vorhandenen und neuen Autobahnnetzes in den EU-12 wurden durch den Kohäsionsfonds und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert. Zudem ergibt sich aus mehreren Analysen, dass Investitionen in den Stadtverkehr dazu beitragen, Umweltverschmutzung und Verkehrsüberlastung zu reduzieren, was im Bereich nachhaltiges Wachstum zu den Kernzielen zählt.



Hochgeschwindigkeitstrasse zwischen Córdoba und Málaga

Im Übrigen hat sich das Schienennetz dank Investitionen, die durch Kohäsionspolitik finanziert wurden, erheblich verbessert. So ermöglichten die Mittel, im Zeitraum 2000-2006 insgesamt 7 260 Schienenkilometer zu bauen und zu modernisieren. Im Hochgeschwindigkeitsbereich wurden bis 2006 56 % des gesamten Netzwerkausbaus durch die Gelder kofinanziert. In Spanien wurde zudem der gesamte Netzwerkausbau gefördert. Die Fahrtzeitverkürzungen können sich sehen lassen: Dauerte eine Fahrt von Rom nach Neapel einst 114 Minuten, sind es nunmehr nur noch 65. Und zwischen Madrid und Andalusien, d.h. von Madrid nach Málaga, sind Reisende statt 240 künftig nur noch 160 Minuten unterwegs. Die Investitionen waren Bestandteil integrierter Politiken, um sicherzustellen, dass diese mit weiteren geplanten Politikentwicklungen wie der Schaffung von Technologieparks sowie der Förderung der Bildungsinfrastruktur und ausländischer Direktinvestitionen einhergehen.

Ökologische Korridore in Polen

In Polen werden derzeit etwa 100 ökologische Infrastrukturprojekte implementiert, die vom Koordinationszentrum für Umweltprojekte (Coordination Centre for Environmental Projects, CKPS) verwaltet und dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert werden. Hierzu gehören der Bau von Überwegen für Tiere, die Beseitigung von Hindernissen für die Migration von Tieren sowie Lernpfade und Touristenwanderwege.

Costa del Sol an Hochgeschwindigkeitsnetz angeschlossen

Durch ein neues, von der EU teilfinanziertes Projekt besitzt Spanien nunmehr eine doppelgleisige Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Córdoba und Málaga. Die insgesamt etwa 155 km lange Hochgeschwindigkeitstrasse wurde im Dezember 2007 in Betrieb genommen und ist etwa 25 km kürzer als die bisherige Verbindung.

Wasserstoffnetzwerk für Ökoautos

Im Rahmen eines vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanzierten Projekts wurden in mehreren westdänischen Städten sieben Brennstoffzellen-Hybridfahrzeuge einem Pilottest unterzogen. Zu den über 20 Partnern zählten auch Wasserstofftankstellen, wobei der Wasserstoff aus einem elektrolytischen Wasserstoffgenerator einer lokalen Energiegesellschaft stammte.

Integratives Wachstum

Für die Europäische Union ist die Kohäsionspolitik inzwischen eines der erfolgreichsten Mittel, um ihr Engagement für Solidarität aufzuzeigen und gleichzeitig Wachstum und Wohlstand in der gesamten EU zu fördern. So unterstützt der Europäische Sozialfonds (ESF) schon jetzt Jahr für Jahr die Ausbildung von etwa 9 Millionen Europäerinnen und Europäern. Dabei kommt eine Ausgewogenheit der EU-Wirtschaftspolitiken sowie eine praktische Demonstration der Art und Weise zum Ausdruck, in der die EU aktiv Integration und Wachstum fördert.

Der ESF unterstützt KMU und stärkt ihre Wettbewerbsfähigkeit. So schuf der ESF zwischen 2004 und 2006 in Polen Anreize für Kleinunternehmen, um Mitarbeiter zu schulen. 41 % der unterstützten Mitarbeiter hatten zuvor noch nie eine Schulung durchlaufen. In ähnlicher Weise hat auch die Hälfte der ESF-unterstützten Unternehmen im deutschen Bundesland Sachsen im Zeitraum 2007-2013 noch keine Schulungen durchgeführt. Im Übrigen gewährt der ESF auch Hilfen für Forschung und technologische Entwicklung sowie Innovation. Im Zeitraum 2000-2006 förderte der ESF 70 000 Forschungsstellen in Deutschland, Spanien, Finnland, Frankreich, Schweden, der Slowakei und dem Vereinigten Königreich. Ferner erhielten – nach der Teilnahme an ESF-unterstützten Aktivitäten – über 40 000 Menschen eine berufliche Qualifikation und nahezu 60 000 eine Arbeitsstelle.

Ca. 28 Mio. Menschen waren in aktive Arbeitsmarktpolitiken eingebunden, darunter Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Steigerung der Beschäftigungsquote und

der Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit im Zeitraum 2000-2006. Jedes Jahr nahmen ein Drittel der Arbeitslosen der EU an ESF-unterstützten Programmen teil.

Schließlich unterstützt der ESF auch die Gleichstellung von Frauen und Männern. Hierzu wird Frauen bei der Arbeitssuche geholfen, das lebenslange Lernen und die Einbindung in Wissenschaft und Technologie unterstützt und Hilfestellung bei der Unternehmensgründung gewährt. Im Zeitraum 2000-2006 flossen 4,5 Mrd. € in Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern sowie in Gender-Mainstreaming. Mit 25 % des gesamten EU-Volumens entfiel der Löwenanteil der Ausgaben für geschlechterbezogene Maßnahmen auf Deutschland.

IKT-Schulung eröffnet Landwirten neue Möglichkeiten

Dank EU-Geldern im Rahmen des PEACE II-Programms konnten nordirische Landwirte im Rahmen von Schulungen erlernen, wie sie ihre alltäglichen betrieblichen Aufgaben mithilfe von Computern bewältigen. Fast alle Teilnehmer des Projekts räumen inzwischen ein, dass ihnen die Schulung ermöglicht hat, ihren Geschäftsbetrieb zu verbessern.

Hilfe für die schwächsten Regionen Ungarns

Die Entwicklung in etwa 30 „Mikroregionen“ in ganz Ungarn wird mit Unterstützung des Programms „Am wenigsten entwickelte Mikroregionen“ (AWEMR) sowie mit Input lokaler Gemeinschaften und EU-Finanzhilfen gefördert. Bis dato sind etwa 250 Projekte angelaufen, die sich auf den Bau oder die Sanierung von Schulen und Kindergärten, Gesundheits- und Sozialzentren, Busbahnhöfe, Wasser- und Abwasserinfrastrukturen, Hochwasserschutz sowie Tourismus und Kultur konzentrieren.



Besonderes Augenmerk gilt der Arbeitslosigkeit unter jungen Menschen.

Wie die Kohäsionspolitik zur Europa 2020-Strategie beitragen wird

Die Kohäsionspolitik kam bereits allen Regionen über die direkte und indirekte Ankurbelung des Handels zugute. Zudem belegt der kürzlich erschienene Fünfte Bericht über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt, dass auch EU-weite Prioritäten wie Umweltschutz, Forschung und Innovation Auftrieb erhielten. Beispielsweise entstanden mit ihrer Hilfe zwischen 2000 und 2006 etwa 1,4 Mio. neue Jobs. Ferner wurden unzählige Luft-, Schienen- und Straßenverkehrswege modernisiert und die Trinkwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung von Millionen Europäerinnen und Europäern verbessert.

Für den ESF wird auf grenzüberschreitende Erfahrungen zurückgegriffen, um soziale Gruppen oder Politikbereiche zu unterstützen, die andernfalls kaum oder keine Hilfe erhielten. Ebenso liegt ein besonderer Schwerpunkt auf innovativen Verfahren für Beschäftigung, Schulung und soziale Eingliederung.

Aus diesem Grunde ist die EU-Kohäsionspolitik prädestiniert, maßgeblich zur Umsetzung der Europa 2020-Strategie beizutragen, indem ihre Prioritäten auf konkrete praxisbezogene Entwicklungsmaßnahmen auf regionaler und lokaler Ebene übertragen werden. Auch künftig wird sie Investitionen zur Modernisierung fördern und als Katalysator für strukturellen Wandel in allen europäischen Regionen fungieren. Schließlich wird sie eine breite Palette regionaler und lokaler Interessengruppen in ganz Europa mobilisieren.

Die erfolgreiche Implementierung der Strategie wird von einer breit gefächerten Partnerschaft und der Eigenverantwortung im Rahmen der Reformprioritäten abhängen. Aufgrund ihrer Zuständigkeiten in den Bereichen Bildung und Schulung, Beschäftigung, Verkehr, Forschung und Entwicklung und Energie – die fast alle zu den Kernbereichen der Europa 2020-Strategie gehören – kommt regionalen und lokalen Akteuren dabei eine Schlüsselrolle zu.

MEHR DAZU

- Europa 2020

http://ec.europa.eu/europe2020/index_en.htm

- Expertennetzwerk für die politische Analyse zur Leistung der Kohäsionspolitik zwischen 2007 und 2013: Überblick über Grundsatzpapiere zu Innovation

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docgener/evaluation/rado_en.htm

Das Gemini-Haus in Österreich ist Wohnstätte und Solarkraftwerk zugleich.

JOHANNES HAHN

Europäischer Kommissar für Regionalpolitik

Panorama befragt Kommissar Johannes Hahn zu den bisherigen Erfolgen der Kohäsionspolitik sowie zu den neuen Zielen und Herausforderungen im nächsten Jahrzehnt, darunter die Reform mit Hinblick auf die Prioritäten der Europa 2020-Strategie.

Was genau steht im Fünften Kohäsionsbericht?

Zunächst einmal wird bekräftigt, dass sich die jüngsten Konvergenzentwicklungen unter den EU-Regionen fortgesetzt haben. Hierdurch ist das regionale Gefälle in Bezug auf das Pro-Kopf-BIP pro Einwohner substantiell gesunken. Allerdings sind stärker entwickelte Regionen wettbewerbsfähiger und dementsprechend auch innovativer. Zudem haben sie besser ausgebildete Arbeitskräfte, eine höhere Beschäftigungsquote, eine stärker ausgebaute Infrastruktur und qualitativ bessere Leitstrukturen.

Ebenso greift der Bericht eine unterschiedliche ökologische Nachhaltigkeit in den europäischen Regionen auf. So sind manche Regionen äußerst anfällig gegenüber dem Klimawandel. Andere wiederum haben ein ausgeprägtes Potenzial für erneuerbare Energien, und zahlreiche Stadtzentren leiden unter schlechter Luftqualität.

Dem Bericht zufolge ist eine bessere Koordinierung zwischen den EU- und nationalen Politiken sowie der Kohäsionspolitik erforderlich, damit die Regionen ihr Potenzial besser entfalten und ihre Stärken gewinnbringend nutzen können. Ferner werden Analysen vorgestellt, wonach die Kohäsionspolitik in geförderten Bereichen maßgeblich zum wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt beigetragen hat.

Schließlich legt die Kommission im Fünften Kohäsionsbericht einige Leitlinien für die Reform der Kohäsionspolitik vor. Diese knüpfen an eine lange Diskussion an, die mit dem Vierten Kohäsionsbericht 2007 begonnen hatte. Der Fünfte Bericht umreißt grob die künftige Kohäsionspolitik, darunter deren Aufgabe und Struktur. Die Fragen lauten dabei, wie die Politik effektiver ausgestaltet und ihre Wirkung verbessert werden kann, damit Europa einen höheren Mehrwert erhält. Ebenso wird aufgezeigt, wie sich die Steuerung der Politik und die Beteiligung von Interessengruppen weiter stärken lässt und die Umsetzung gestrafft und vereinfacht werden kann.

Wie tragen die Regionen und insbesondere die Kohäsionspolitik zu den Zielen von Europa 2020 bei?

Der Fünfte Kohäsionsbericht unterstreicht, dass bei den Investitionen ein integrierter Ansatz erforderlich ist, um die Ziele der Europa 2020-Strategie zu erreichen. Dies bedeutet, dass die verschiedenen Investitionsformen im richtigen Verhältnis zueinander stehen müssen. Außerdem heißt das, dass wir die starken Unterschiede in den EU-Regionen berücksichtigen müssen. Ich meine damit vor allem ihre spezifischen geographischen Herausforderungen und Chancen, damit eine uneinheitliche regionale Entwicklung nicht das Wachstumspotential untergräbt.



Was sind die Grundzüge des Reformentwurfs für die Kohäsionspolitik nach 2013?

Zunächst einmal gilt es, die Kohäsionspolitik auf die Prioritäten der Europa 2020-Strategie, d.h. auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, abzustimmen. Außerdem müssen wir sicherstellen, dass die Mitgliedstaaten und die Regionen die EU-weiten und nationalen Ressourcen auf eine kleine Zahl von Prioritäten ausrichten – je nach den Herausforderungen. Außerdem benötigen wir stärkere Anreize und eine Konditionalität, insbesondere in Bereichen, in die die Kohäsionspolitik investiert. Ich meine damit Verkehrs- und Umweltinfrastrukturen, Bildung und Ausbildung, Forschung und Entwicklung (FuE) und Innovation. So könnten wir kohäsionspolitische Maßnahmen noch wirksamer machen.

Auch sollte die Kohäsionspolitik stärker ergebnisorientiert sein und Leistung mehr in den Mittelpunkt stellen. Die Nutzung neuer Finanzinstrumente müssen wir unterstützen und uns von den bisherigen subventionsbasierten Finanzierungen lösen. Wir benötigen innovative Lösungen zur Kombination von Fördermitteln und Darlehen. Im Zeitraum 2007-2013 belief sich das Volumen solcher Finanzinstrumente auf 10 Mrd. €. Die Bereitstellung der bisherigen Instrumente muss verbessert und deren Wirkungskreis und Umfang auf andere Bereiche ausgedehnt werden. Schlussendlich müssen wir unsere Umsetzungssysteme straffen und vereinfachen, damit die Politik durchschaubarer und transparenter wird.

Welche Rolle spielt die territoriale Kohäsion?

Durch den Vertrag von Lissabon wurde die wirtschaftliche und soziale Kohäsion um die territoriale Kohäsion ergänzt. Der territoriale Zusammenhalt ist seit jeher Bestandteil der europäischen Kohäsionspolitik. Dennoch ist zu betonen, dass wir diese Dimension nach 2013 stärken werden. Von besonderer Wichtigkeit ist sie für städtische und ländliche Gegenden. Im Übrigen kann Kohäsionspolitik auch maßgeblich dazu beitragen, die Lage von Grenzregionen und transnationalen Gebieten zu verbessern. Das gilt auch für Regionen, die durch Insellage, Abgeschiedenheit

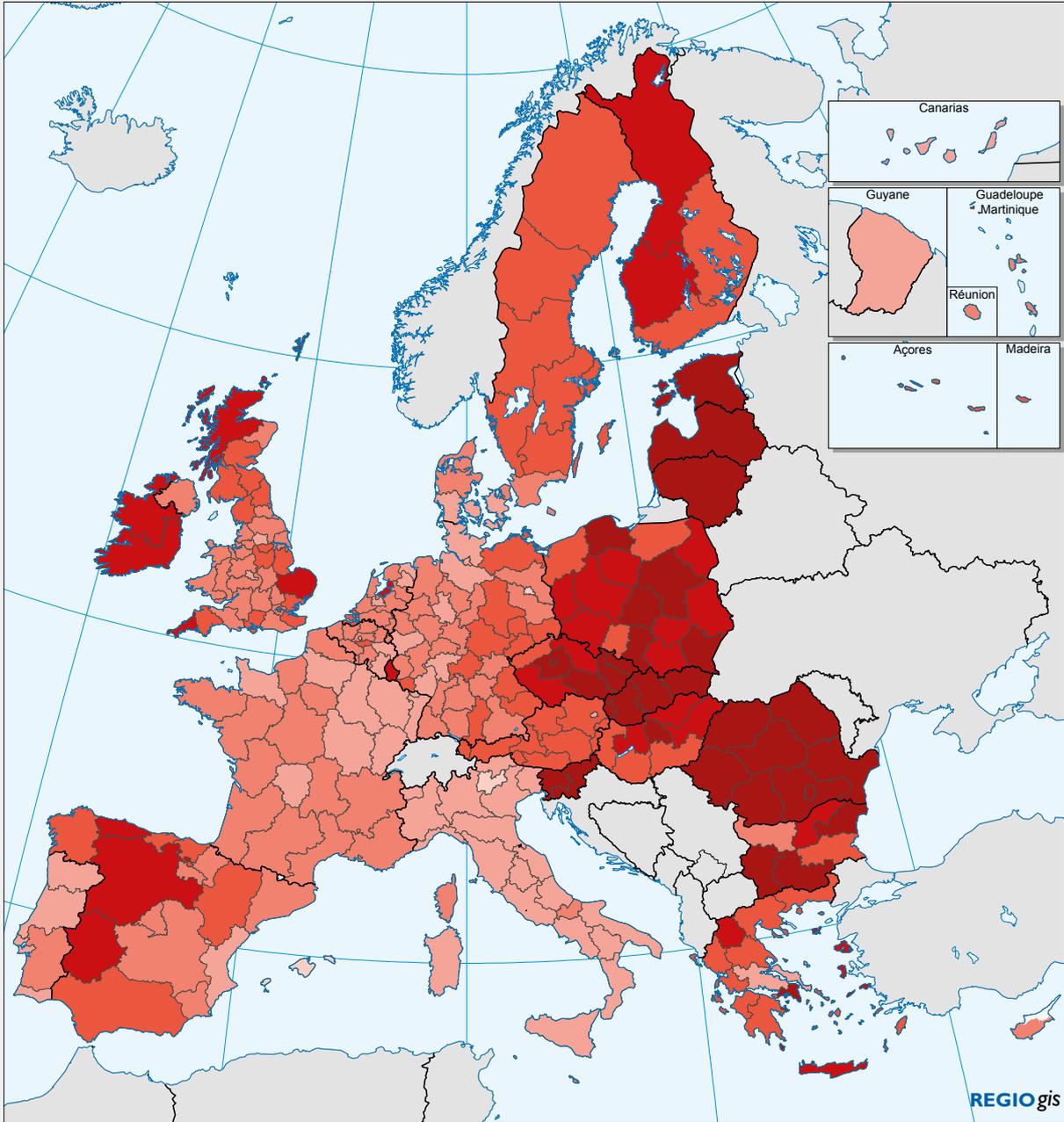
(man denke an die Regionen in äußerster Randlage oder die subarktischen Regionen), niedrige Bevölkerungsdichte oder gebirgige Beschaffenheit anderweitig benachteiligt sind. Kohäsionspolitik kann die Zugänglichkeit verbessern, die Wirtschaftsaktivität ankurbeln und die ökonomische Diversifizierung erhöhen.

Wann werden die einzelnen Regionen wissen, wie viele Fördermittel sie nach 2013 erhalten?

Der Fünfte Kohäsionsbericht enthält in groben Zügen die künftige Architektur der Politik. Doch die Finanzierungsvorschläge, die mit den Legislativvorschlägen für den Regelungsrahmen nach 2013 einhergehen, dürften in der zweiten Jahreshälfte 2011 verabschiedet werden.

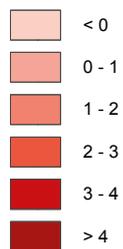


Bau einer neuen grenzübergreifenden Straße zwischen Griechenland und Bulgarien, Drama, Griechenland.



Reales Wachstum des Pro-Kopf-BIP, 2000-2007

Durchschnittliche jährliche Veränderung in %



EU27 = 1.8
 Quellen: Eurostat, DG REGIO



© EuroGeographics Association for the administrative boundaries

KOHÄSIONSPOLITIK INVESTIERT IN ALLE REGIONEN

Die Fördermittel für die EU-Regionen sind unverzichtbar für den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt. Entsprechend werden sie auch künftig eine wesentliche Komponente der Kohäsionspolitik bleiben. Obschon die Gelder größtenteils den ärmeren Regionen beim Aufholprozess helfen sollen, erhalten auch besser entwickelte Regionen einen beträchtlichen Teil, damit sie ihr volles Potenzial entfalten können.

Da Entwicklung in allen Regionen relevant sein kann, bezieht die Kohäsionspolitik sämtliche Regionen mit ein. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) hat aufgezeigt, dass Entwicklung nicht einheitlich verläuft: Die Annahme, dass sich Wachstum auf die stark entwickelten EU-Regionen konzentriert, ist eindeutig falsch. Wie die Landkarte zeigt, variiert die Wirtschaftsleistung zwischen den einzelnen Regionen beträchtlich. Die Fakten belegen, dass alle Regionen ungeachtet ihrer Beschaffenheit eine hohe Leistung erzielen können. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Regionen arm oder reich sind, in städtischen oder ländlichen Gebieten, in Kern- oder Randzonen liegen oder sich auf Produktion oder Dienstleistungen spezialisiert haben.

Wachstum setzt die optimale Nutzung der Stärken voraus

Bestimmte ländliche Regionen haben bis dato ein höheres Wachstum verzeichnet als städtische Regionen, insbesondere in Westeuropa. Diese Regionen haben Möglichkeiten gefunden, um ihre Ressourcen und ihr ökonomisches Potenzial bestmöglich zu nutzen. So können beispielsweise ländliche Regionen, die an städtische Regionen grenzen, von ihrer Lage profitieren: Zahlreiche Sektoren wie Lagerhaltung und Massenproduktion können auf nahe gelegene ländliche Gegenden ausweichen, da dort die Grundstückspreise niedrig sind und die Nähe zu einem großen Arbeitskräftereservoir besteht.

Umgekehrt kann in Regionen aller Art eine unterschiedliche Wirtschaftsleistung gegeben sein. Einige städtische bzw. stärker entwickelte Regionen sind aufgrund verschiedener Schwierigkeiten mit Wachstumshindernissen konfrontiert. Dies betrifft u.a. Umweltprobleme und die mit Ballungsgebieten verbundenen Nachteile wie Verkehrsstaus und hohe Lebenshaltungskosten. Andere wiederum können ihre Ressourcen nicht voll nutzen, da Beschäftigungsquoten, Ausbildungsstände oder Arbeitsproduktivität noch immer unzureichend sind.

Um den Erfolg einer Region bei der Förderung von Wachstum und Entwicklung einzuschätzen, ist die Fähigkeit zur Nutzung der eigenen Stärken ausschlaggebend. Aus diesem Grunde müssen die Politiken anstreben, das Wachstumspotenzial aller Regionen auszuschöpfen.

Ortsbasierter Ansatz: Entwicklung durch Integration

Eine starke regionale Entwicklung setzt eine eindeutige Koordinierung der Politiken voraus. So müssen beispielsweise Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur mit einem verbesserten Wirtschaftsumfeld einhergehen, damit beide maximal zur Geltung kommen. Ebenso sind Politiken zur Innovationsförderung wirksamer, wenn sie mit Investitionen in Bildung kombiniert werden. An diesem Punkt kann die Kohäsionspolitik Verbesserungen bewirken und sektorspezifische Politiken in einem koordinierten und kohärenten Rahmen einbinden. Dieses Verfahren ist für alle Regionen in der EU ungeachtet ihres Entwicklungsstands relevant.

Der integrierte Ansatz ermöglicht ebenfalls, dass die EU-Regionen zur Einbeziehung der allgemeinen politischen Prioritäten beitragen können. Beispielsweise hat die Kohäsionspolitik den Regionen dabei geholfen, EU-Standards zu erfüllen und die Ziele in den Bereichen Verkehr, Innovation, Informationsgesellschaft und Energie zu erreichen. Zudem konnten die Regionen den Umweltschutz verbessern und ihre Rolle in der Lissabon-Agenda stärken.

Die nächsten Schritte

Diese Rolle wird im Rahmen der Europa 2020-Strategie aufgewertet: Dabei wird die Kohäsionspolitik integrierte sektorübergreifende Maßnahmen finanzieren, die auf den jeweiligen regionalen Kontext zugeschnitten sind. In punkto Innovation wird sie zielgerichtete Initiativen für Hightech-Unternehmen mit Investitionen in Humankapital, Infrastruktur, Finanzen oder Networking ergänzen. Hierbei handelt es sich um wichtige Rahmenbedingungen für Innovationsvermögen. Gefördert werden sollen auch Investitionen in Hochgeschwindigkeitsinternetzugänge, intelligente Verkehrs- und Energieinfrastrukturen, Energieeffizienz und erneuerbare Energieformen, um eine wettbewerbsfähige, kohärente und ökologischere Wirtschaft zu schaffen.

Europa 2020 setzt voraus, dass alle Regionen ihre Aufgabe bei der Förderung intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums erfüllen. Die Kohäsionspolitik gewährleistet seit ihrer Einführung, dass alle Regionen zum europäischen Aufbauwerk beitragen und von diesem profitieren können. Daran wird sich auch künftig nichts ändern.

DAS WIRTSCHAFTLICHE GLEICHGEWICHT FÖRDERN

Die europäische Kohäsionspolitik ist die Schlüsselstrategie der EU, um die Ungleichgewichte zwischen den Regionen anzugehen und eine harmonische Entwicklung zu erreichen. Entsprechend fließen 40 % des EU-Haushalts in die Schaffung eines besseren wirtschaftlichen Gleichgewichts. Intelligente, nachhaltige und integrative Investitionen in wachstumsfördernde Bereiche wie Infrastruktur, Forschung, Bildung, Energie oder Kommunikation stellen die beste Strategie dar, um den weniger entwickelten EU-Regionen echte Chancen für mehr Wohlstand zu bieten.

Von jeweils 10 € aus dem EU-Haushalt entfallen etwa 4 € auf die Kohäsionspolitik. Ziel ist, den Wohlstand der europäischen Regionen und ihrer Einwohner zu verbessern. Das gilt insbesondere für rückständige Regionen, die mehr als 80 % des Budgets für Kohäsionspolitik erhalten.

Chancen nutzen...

Die heutige Zeit des globalen Wettbewerbs birgt Chancen für jene, die sich anpassen können. Die Schwellenländer haben ihren Anteil am Weltmarkt für Güter und Dienstleistungen erhöht und damit neue Märkte geschaffen. Die Kohäsionspolitik unterstützt die Regionen, wenn diese Wachstumschancen nutzen. Überdies stellt sie sicher, dass alle Förderformen auf intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum ausgerichtet sind – gemäß der Europa 2020-Strategie.

Mit einem Haushalt von fast 350 Mrd. € im Zeitraum 2007-2013 investiert die Kohäsionspolitik schwerpunktmäßig in Prioritäten, die diese Strategie unterstützen. Dadurch können die Regionen am globalen Markt besser mitmischen.

... und in wichtige Bereiche investieren, die Kompetenzen und Wettbewerbsfähigkeit erhöhen...

Die Kohäsionspolitik verleiht unseren Regionen mehr Dynamik und Wettbewerbsfähigkeit. Beispielsweise wird in rückständigen Regionen der Bau von Autobahnen, Schienenstrecken und Flughäfen durch Kohäsionspolitik kofinanziert. Dies bezieht den Zugang zu neuen Technologien, Breitband und dem digitalen Markt sowie das Innovationsvermögen von Unternehmen mit ein. Schließlich deckt die Politik Bildung und Ausbildung für alle Altersgruppen ab und verleiht die Kompetenzen, die für neue Arbeitsstellen erforderlich sind. Weitere wichtige Maßnahmen betreffen die Förderung von Start-up-Unternehmen und Innovation.

... während die Förderung ökologischen und integrativen Wachstums...

Wirtschaftsentwicklung muss nachhaltig sein und der Schutz der natürlichen Ressourcen im Mittelpunkt dieser Politik stehen. Die Reinigung städtischer Abwässer, die Förderung von Energieeffizienz und erneuerbarer Energien sowie die Anpassung an den Klimawandel sind allesamt zentrale Themen der Politik.

Der Grundgedanke des europäischen Sozialmodells besteht darin, dass wirtschaftlicher Wohlstand allen zugutekommen muss. Deswegen stellen die Stärkung der Beschäftigungschancen für Menschen, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind, und die Bekämpfung der Armut eine weitere wichtige Priorität dar.



Estland: Im Tartu-Berufsbildungszentrum helfen Auszubildende mit ihren Kompetenzen bei der Instandhaltung des Zentrums.

... zur Entwicklung eines harmonischen Europas beiträgt

Die meisten weniger entwickelten Regionen haben ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihre Lebensqualität erheblich verbessert. So wuchs das Pro-Kopf-BIP in Polen (größter Empfänger im Zeitraum 2007-2013) von 51 % im Jahre 2004 auf 61 % des EU-Durchschnitts im Jahre 2009. Im gleichen Zeitraum sank die Arbeitslosigkeit beträchtlich, und zwar von 19 % auf weniger als 9 % der Erwerbsbevölkerung. Ähnlich positive Trends sind auch in anderen Mitgliedstaaten wie der Slowakischen Republik zu beobachten.

Rückständige Regionen erhalten mehr als 80 % des Gesamthaushalts. Das entspricht häufig 35-40 % der gesamten öffentlichen Investitionen in diesen Bereichen.

Auch wenn die jüngste Krise den Aufholprozess gestört und zu sozialen Diskrepanzen geführt haben könnte, trägt die Politik dazu bei, die Folgen der Krise dort abzumildern, wo sie am stärksten zu spüren sind. Eine Kernmaßnahme ist dabei die Gewährleistung sicherer Fördermittel in Bereichen, die für Entwicklung und Lebensqualität unverzichtbar sind. Diese Gelder unterstützen den Aufschwung.

In bestimmten weniger entwickelten Regionen vergleichsweise wohlhabender Mitgliedstaaten sind die Ergebnisse durchwachsener. Dennoch wurde in bestimmten Regionen im Norden und Westen Spaniens sowie in Ostdeutschland ein kräftiges Plus bei Produktivität und Beschäftigung verzeichnet. Denn die Kohäsionspolitik spielt weiterhin eine Schlüsselrolle bei der Ankurbelung der Volkswirtschaften in ganz Europa.



Unterstützung für KMU: Bananenplantage, La Réunion, Frankreich.

KOHÄSIONSPOLITIK BÜRGERNÄHER MACHEN

Kohäsionspolitik beschränkt sich keinesfalls auf finanzielle Subventionen für Wachstum und Beschäftigung. Ihr Mehrwert ist weitaus komplexer und impliziert die Einbeziehung lokaler und regionaler Akteure bei Ausgestaltung und Umsetzung. Genau diese mehrstufige Struktur gewährleistet die Einbringung von Kompetenzen und damit mehr Effizienz.

Infolgedessen kommt der Governance im Rahmen der Kohäsionspolitik eine besondere Bedeutung zu. Durch eine leistungsfähige Governance – mit dem Input aller Beteiligten – lassen sich die Maßnahmen auf die realen Gegebenheiten zuschneiden. Das stärkt die Eigenverantwortung und das Erfolgsbewusstsein. Genau hierin liegt die Zukunft der Kohäsionspolitik.

Die Verbesserung in zwei Schlüsselbereichen wird dazu beitragen, die Struktur neu zu definieren: territoriale Kohäsion und Partnerschaft.

Territoriale Kohäsion auf den Punkt gebracht

Bei diesem zunächst eher abstrakt anmutenden Konzept geht es in Wirklichkeit lediglich darum, die Kohäsionspolitik den europäischen Bürgerinnen und Bürgern samt ihren Umfeldern näherzubringen. Letzten Endes beinhaltet territoriale Kohäsion nachhaltige Entwicklung für Städte, Gemeinden und Regionen. Unternehmen und Menschen soll dabei geholfen werden, die Stärken ihrer Region gewinnbringend einzusetzen.

Doch um dies in die Praxis umzusetzen, müssen die bestehenden Ungleichgewichte abgebaut und regionale Stärken durch spezielle integrierte ortsbasierte Strategien aufgewertet werden. Außerdem gilt es, die lokale Entwicklung zu fördern und die Koordinierung zwischen den EU- und den nationalen und sektorspezifischen Politiken auszuweiten. Das Grundkonzept besteht ebenfalls darin, eine territoriale Integration zu schaffen und die interregionale Zusammenarbeit anzukurbeln.

Was die kommende Reform der Kohäsionspolitik angeht, sollte der Schwerpunkt auf vier Hauptbereichen liegen: Städte und ihre potentielle Rolle, funktionale Gebietseinheiten, Gebiete mit bestimmten geographischen bzw. demographischen Problemen sowie makroregionale Strategien. Alle diese Faktoren können eine Wirkung erzielen.

Für die Kohäsionspolitik nach 2013 ist ein ehrgeiziges Konzept für Stadtentwicklung erforderlich. Entsprechend sollten die städtischen Behörden stärker in die Konzeption und Durchführung von Stadtentwicklungsstrategien einbezogen werden. Dies gilt auch für die transparente Zuordnung finanzieller Ressourcen zu urbanen Prioritäten.

Im Übrigen bedarf die Programmplanung einer größeren Flexibilität. Um Probleme zu identifizieren, die über NUTS 1- und NUTS 2-Strukturen hinausgehen, sind funktionale Ansätze vonnöten.

Schließlich müssen makroregionale Strategien so beschaffen sein, dass sie diesen flexiblen und funktionalen Ansatz für territoriale Kohäsion ergänzen. Solche Strategien würden breit gefächerte integrierte Instrumente bereitstellen, um die transnationale Zusammenarbeit noch stärker zu erweitern. Wann immer sich ein eindeutiger Mehrwert ergäbe, könnten die Strategien zudem bedarfsorientiert sein. Die künftige Zusammenarbeit könnte in dieser Hinsicht weiterhin einen Rahmen bieten, um die verschiedenen Politiken und Programme in Makroregionen zu koordinieren.

Schlussendlich wird die nächste Programmgeneration anzupassen sein, um Regionen mit besonderen geographischen bzw. demographischen Problemstellungen zu helfen und deren Potenzial zu optimieren – ohne die Zahl der Programme und Instrumente unnötig zu erhöhen.





Starke Partnerschaften

Neben territorialer Kohäsion stellen auch Partnerschaften einen wirksamen Kanal für effiziente und transparente Governance dar. Hierfür ist in den verschiedenen Umsetzungsphasen der Kohäsionspolitik eine enge Zusammenarbeit erforderlich. Dies betrifft die Kommission und die Behörden auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sowie die Wirtschafts- und Sozialpartner. Nur so lassen sich die EU-Prioritäten umsetzen und eine Eigenverantwortung erzielen.

Vor dem Hintergrund der Europa 2020-Strategie und der Lektionen aus der Lissabon-Strategie für Wachstum und Beschäftigung kommt Partnerschaft und Eigenverantwortung eine noch größere Bedeutung zu. Durch den Ansatz der

Kohäsionspolitik, einen integrierten Rahmen für Investitionen, lokale Eigenverantwortung und progressive Partnerschaften zu kombinieren, kann sie beträchtlich zum Erfolg der Europa 2020-Strategie beitragen, indem sie die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Partnern stärkt.

Gleichwohl bedarf die Anwendung des Partnerschaftsprinzips einer Verbesserung. Die Einbindung lokaler, regionaler und sozialer Partner und der Zivilgesellschaft sollte sowohl im politischen Dialog als auch bei der Umsetzung der Kohäsionspolitik gefördert werden. Eine Möglichkeit wäre, die lokalen Entwicklungsansätze bei der sozialen Innovation oder der Sanierung heruntergewirtschafteter Regionen aufzuwerten.

Alles in allem empfiehlt der Fünfte Kohäsionsbericht, den Kernbereich der Politik zu festigen und ihren Mehrwert, d.h. Partnerschaft sowie den territorialen, ortsbasierten Ansatz, in den Vordergrund zu stellen.



„ Wir brauchen kein politisches Globalkonzept, sondern müssen uns weiter auf Vielfalt konzentrieren. Jede Region benötigt maßgeschneiderte Lösungen mit sichtbaren und greifbaren Ergebnissen für die Bürgerinnen und Bürger. Das wird ein grundlegender Bestandteil unserer neuen 2020-Strategie “

Johannes Hahn,
Kommissar für Regionalpolitik.

WIE SICH FORTSCHRITT MESSEN LÄSST

Wirtschaftsentwicklung und Wachstum werden in der Regel anhand des Bruttoinlandsprodukts (BIP) oder des Pro-Kopf-BIP gemessen. Das BIP ermöglicht Vergleiche zwischen Ländern und Regionen und ist ein recht aussagekräftiger Indikator für die Wirtschaftsleistung. Über das Wohlergehen der Menschen jedoch sagt es nicht unbedingt etwas aus.

Im letzten Jahrhundert verlief die wirtschaftliche Entwicklung zahlreicher EU-Regionen – insbesondere in der EU-15 – äußerst rasant. Die Regionen in den Mitgliedstaaten, die der EU nach 2004 beitraten, verzeichneten vor der Wirtschaftskrise eine rasche Expansion, wobei sie schnell zum Rest der Union aufschlossen. Dessen ungeachtet verbleiben zwischen den EU-Regionen große Ungleichgewichte. Dies belegt auch der Fünfte Kohäsionsbericht.

BIP vs. Einkommen

Das BIP ist nicht immer ein verlässlicher Indikator für das Einkommen der Haushalte, zumal BIP-Zuwächse selten gleichmäßig auf die Bevölkerung oder die Regionen eines Landes verteilt sind. Betrifft beispielsweise das Wachstum des Pro-Kopf-BIP nur einen kleinen Teil der Bevölkerung oder kommt der Löwenanteil des Wohlstands einer anderen Region bzw. einem anderen Land zugute, werden die meisten Haushalte der Region leer ausgehen.

Für das Wohlergehen der Bürger ist nicht das Volumen der in einer Volkswirtschaft produzierten Waren und Dienstleistungen ausschlaggebend, sondern vielmehr das verfügbare Einkommen. Hierfür ist das BIP eine äußerst unzulängliche Messgröße. Denn in den einzelnen Ländern bestehen im Hinblick auf kostenlose Leistungen (wie Bildung) große Unterschiede. Das wirkt sich auf das Konsumpotenzial der Bürger aus. Analog dazu erfasst das BIP nicht den Wert inländischer „privater“ Güter und Dienstleistungen, die so vielfältige Bereiche wie Kochen, Putzen und Kinderbetreuung umfassen, die ebenfalls zur Lebensqualität beitragen.

Ohne Frage entscheidet nicht das Einkommen alleine über die Lebensqualität. Der Fünfte Kohäsionsbericht zeigt auf, dass das Wohlergehen und die Lebenszufriedenheit in den weniger

entwickelten Regionen stark an Erhöhungen des Haushaltseinkommens geknüpft sind. Dagegen ist diese Korrelation in den stärker entwickelten Gebieten der Union wesentlich schwächer ausgeprägt und zum Teil gar nicht vorhanden. Hieraus ergibt sich, dass die Menschen – je wohlhabender die Regionen werden – andere Aspekte des Wohlergehens wertschätzen, wie die Zufriedenheit mit ihrer Arbeit. In den weniger entwickelten Regionen hingegen messen die Menschen ihrem Verdienst in der Regel größere Bedeutung zu.

BIP vs. Lebensqualität

Das BIP spiegelt keine Verbesserungen der Qualität von Gütern und Dienstleistungen wider. In der Praxis können jedoch rasche Verbesserungen in Bereichen wie Informationstechnologie oder medizinischer Versorgung und Bildung gegeben sein, die sich direkt auf die Lebensqualität auswirken.

Die rasche wirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahrhundert hatte ihren Preis und zog Umweltverschmutzung, die Zerstörung der Ozonschicht, die globale Erwärmung und sonstige ökologische Schattenseiten nach sich. Diese Faktoren wirken



Nadacia Inforoma - Roma-Kindergartenschule in Presov

sich direkt auf die Gesundheit der Menschen aus und verursachen hohe Kosten für die Wirtschaft, die im BIP unberücksichtigt bleiben.

Stark positiv für die Lebensqualität sind Gemeingüter wie eine angenehme, sichere und nicht verschmutzte Umwelt, gute nachbarschaftliche Beziehungen, sauberes Trinkwasser und gegenseitiges Vertrauen. Doch da diese nicht käuflich sind, fließen sie nicht in das BIP ein.

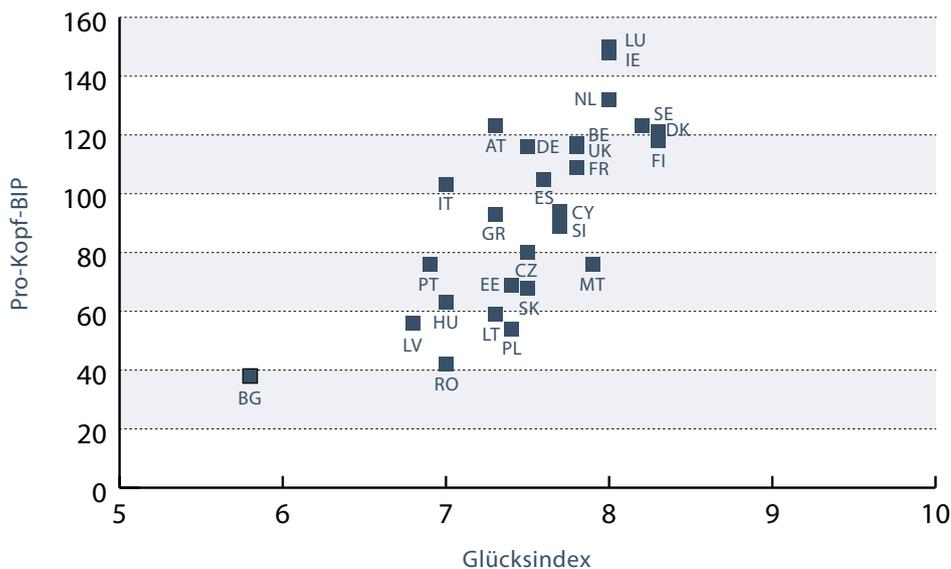
Infolgedessen geht die Messung des Fortschritts im Fünften Kohäsionsbericht über das BIP hinaus – so wie dies von der Stiglitz-Sen-Fitoussi-Kommission in ihrem Bericht von 2009 zur Messung des Fortschritts empfohlen wurde. Ziel ist, für das Wohlergehen sowohl objektive (wie die Lebenserwartung) als auch subjektive Messgrößen (wie die Wahrnehmung von Gesundheit und Glück) einzubeziehen.

BIP vs. Glück

Geld macht nicht immer glücklich. 2007 waren die drei Mitgliedstaaten mit den höchsten Werten auf dem Glücksindex drei nordische Länder. Die drei Schlusslichter waren Bulgarien, Lettland und Portugal.

Ein extremes Beispiel ist Malta, das in Bezug auf das Pro-Kopf-BIP lediglich auf Platz 18 liegt, auf dem Glücksindex jedoch Rang 7 belegt. Österreich dagegen hat zwar das vierthöchste BIP pro Kopf, schafft es aber auf dem Glücksindex nur auf Platz 19. Wie die Zahlen zeigen, tragen Zuwächse des Pro-Kopf-BIP erheblich zum Glück bei, wenn der Entwicklungsstand niedrig ist. Steigt das Pro-Kopf-BIP dagegen, nimmt die Korrelation mit der Zufriedenheit ab.

Korrelation zwischen Glück und Pro-Kopf-BIP, 2007



EINDEUTIGE BEWEISE FÜR POSITIVE ERGEBNISSE

Die Kohäsionspolitik hat bis dato eine große Wirkung gezeigt. Dies betraf nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung rückständiger Regionen, sondern auch die soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Viele Ziele wurden erreicht. Nunmehr geht es darum, den gegenwärtigen Gegebenheiten Rechnung zu tragen und Leistung stärker in den Vordergrund zu rücken.

Anpassung an die gegenwärtigen Gegebenheiten

Dank der kohäsionspolitischen Investitionen in Autobahnen und Straßen in der EU-15 ist das Netzwerk praktisch vollständig. Die Investitionen in diesen Ländern dürften nunmehr stärker auf umweltfreundliche Verkehrsträger (in erster Linie Schienen- und städtischer Nahverkehr) ausgerichtet werden.

Ebenso gibt es Anzeichen für weitere positive Schritte zu Programmen mit mehr Nachhaltigkeit. Die Hälfte der Mitgliedstaaten hat in die Kohäsionsprogramme für den Zeitraum 2007-2013 Indikatoren und Ziele für die Senkung der Treibhausgasemissionen aufgenommen.

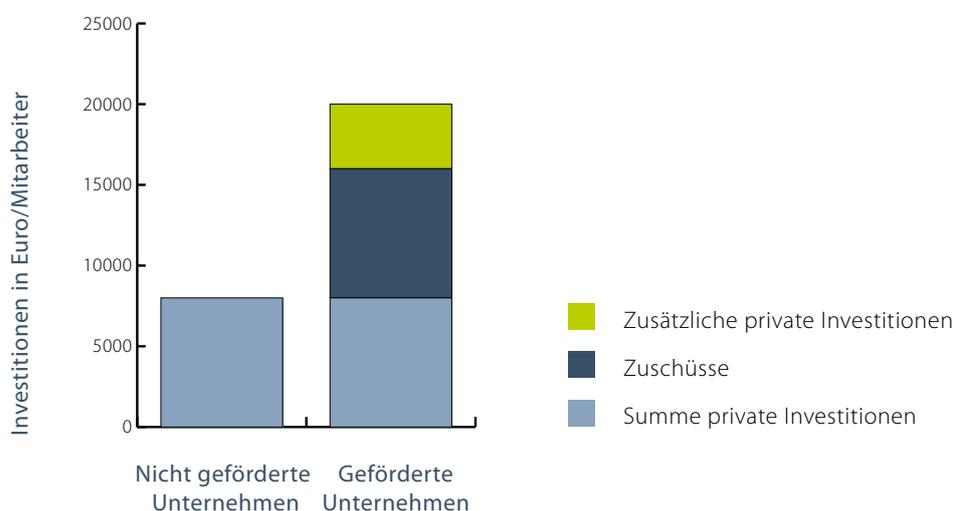
Investitionszuschüsse sind zwar nützlich, konzentrierten sich aber zumeist auf Ausgaben für Unternehmen sowie Forschung und technologische Entwicklung. Die Verlagerung zu einem ausgewogeneren „Portfolio“ (darunter „Financial Engineering“ wie Darlehen/Wagniskapital und Nicht-Finanzinstrumente wie Betreuung und Beratung) ist zu begrüßen und zu fördern.

Leistung stärker in den Vordergrund rücken

Bei der Bewertung hat sich insbesondere gezeigt, dass die Programmverantwortlichen der Verwendung der Gelder („Absorption“) häufig größere Bedeutung beimessen als der Überwachung der tatsächlichen Effekte. Auch wenn die richtige Verwendung eine Voraussetzung für den Nutzen darstellt, kommt es letztlich auf die Überwachung an.

Entsprechend muss die Kohäsionspolitik die Leistung stärker in den Vordergrund rücken. Mehr Programme müssen genau definieren, was sie erreichen möchten, und dabei die Fortschritte bewerten. Ebenso ist mehr Folgenabschätzung erforderlich – unter Einbeziehung von Vergleichs-/Kontrollgruppen, Kosten-Nutzen-Analysen, rigorosen Überprüfungen der Empfänger und weit reichenden Fallstudien.

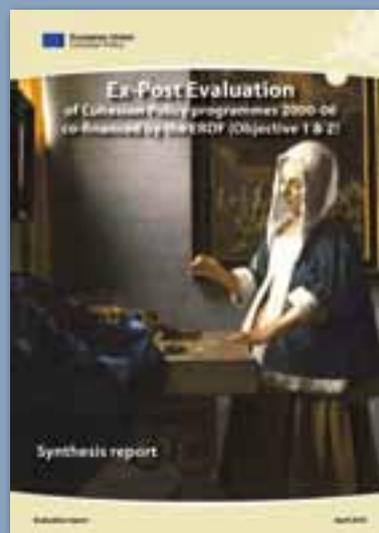
Auswirkungen von Investitionszuschüssen in Ostdeutschland – ein Paradebeispiel für Hebelwirkung





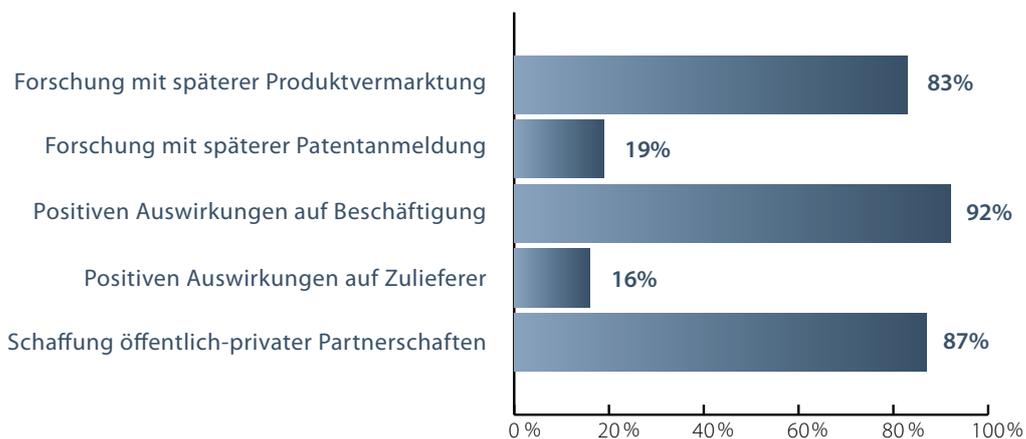
Wichtige Erfolge der Kohäsionspolitik im Zeitraum 2000-2006:

- Höheres Wachstum: Das BIP in Ziel 1-Regionen war 2006 um etwa 10 % über dem Wert, den es ohne Kohäsionspolitik erreicht hätte. Ein Teil davon kommt den Geberstaaten wieder in Form höherer Exporte zugute.
- Schaffung von 1 Million Arbeitsplätzen in Unternehmen. 230 000 KMU erhielten finanzielle Unterstützung (in erster Linie Subventionen, aber auch Darlehen und Wagniskapital), weitere 1 100 000 nicht finanzielle Hilfen (hauptsächlich Beratung und Betreuung, aber auch Networking- und Betriebsinfrastrukturen).
- Schulung für 10 Millionen Menschen jährlich, darunter 5,3 Millionen Frauen, 3,3 Millionen junge Menschen, 1,6 Millionen besonders bedürftige, 1 Million Langzeitarbeitslose und 5 Millionen gering qualifizierte Menschen.
- Kofinanzierung von ca. 4 700 km Autobahn und 1 200 km Hochgeschwindigkeitsschienenstrecken. Ebenso finanzierten die Gelder die Sanierung herkömmlicher Schienenstrecken von etwa 7 300 km Länge sowie von verschiedenen städtischen Nahverkehrssystemen.
- 23 Millionen Menschen wurden an das Kanalisations- und Abwasserreinigungsnetz angeschlossen, und 20 Millionen erhielten Zugang zu modernen Trinkwassersystemen.
- Über 80 % der URBAN-Programme für Stadterneuerung erfolgten mit einer breit gefächerten Partnerschaft, die auch lokale Akteure einbezog. Gemäß den Evaluierungen trug dies entscheidend zum Erfolg des Projekts bei.
- INTERREG setzte seine Vernetzung von Grenzgebieten mit nahezu 12 000 Netzwerken und 63 000 Kooperationsvereinbarungen fort.



Lebenszyklusanalyse von Forschungs- und Technologiesubventionen für KMU, Italien

Anteil von Projekten mit



PREBEN GREGERSEN



Preben Gregersen ist Leiter der dänischen Verwaltungsbehörde für Strukturfonds und Mitglied der hochrangigen Gruppe, die über die künftige Kohäsionspolitik reflektiert. Gleichzeitig ist er Vorsitzender des dänischen Begleitausschusses für Strukturfonds.

Der Fünfte Kohäsionsbericht spricht die Notwendigkeit an, die Kohäsionspolitik noch stärker auf die Europa 2020-Strategie abzustimmen. Inwieweit können Konditionalität, Anreize und eine ergebnisorientierte Verwaltung dazu beitragen, die Kohäsionspolitik wirksamer zu machen und auf die Europa 2020-Strategie auszurichten?

Gemäß meinen Erfahrungen finde ich es wichtig, dass Ressourcen an Bedingungen geknüpft sind und in wirksamer Weise fokussiert werden. Die Abstimmung der Kohäsionspolitik auf die Europa 2020-Strategie muss umfassend sein. Wir benötigen eine bessere Fokussierung, als das bei der gegenwärtigen Ausrichtung auf die Lissabon-Agenda der Fall ist. Ziel ist intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. Der Ansatz muss ortsbasiert sein und nationales, regionales und lokales Wachstumspotenzial ausschöpfen.

Die Schwierigkeit besteht darin, die strategischen Entscheidungen, die bei der „ortsbasierten Wachstumsförderung“ eine Rolle spielen, umzusetzen und einzuhalten. Was die thematische Konzentration auf Wachstumskatalysatoren angeht, waren unsere jüngsten Erfahrungen mit der strategischen Programmplanung eher positiv. Gleichwohl ist die weitere Ausrichtung von Ergebnissen und Fakten bei der Kohäsionspolitik durchweg erforderlich. Von Bedeutung sind eine ganze Reihe von Aspekten, darunter ein Rahmen, der sicherstellt, dass die Programme nach Maßgabe einer begrenzten Zahl von Zielen ausgestaltet sind (statt umgekehrt). Ebenso müssen Indikatoren (manche von ihnen ggf. obligatorisch) und/oder eine bessere Basis für Bewertungen vor, während und nach Programmen entwickelt werden. In Bezug auf Anreize und Konditionalität fände ich eine echte Debatte zu allen Instrumenten angemessen. Im Übrigen sind mir Instrumente mit finanzieller Tragweite lieber als Nicht-Finanzinstrumente. Das heißt aber nicht, dass Letztere nicht auch leistungssteigernd wirken können.

Der Bericht betont, dass ein globales Konzept unangemessen ist, da die Regionen grundverschiedene Merkmale, Chancen und Bedürfnisse aufweisen. Nichtsdestotrotz heißt es aber auch, dass sich „künftige Förderprogramme auf Schwerpunkte konzentrieren sollten, die eng mit der Europa 2020-Strategie verbunden sind“. Sind diese beiden Ansätze miteinander vereinbar?

So wie ich den Fünften Kohäsionsbericht verstehe, lässt er immer noch genug Freiraum, damit die Konzentration auf einige wenige EU 2020-Prioritäten mit der Planung ortsbasierter Maßnahmen vereinbar ist, die auf das Wachstumspotential abzielen. Ebenso muss die Vereinbarkeit mit einem Ansatz gegeben sein, der die verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten und Chancen der Regionen berücksichtigt. Ehrlich gesagt finde ich es schwieriger, sich im kohäsionspolitischen Kontext auf die rein geographischen Merkmale einer Region zu stützen. Nach meiner Auffassung impliziert die Einbeziehung der territorialen Kohäsion in die Politik, dass dynamische Faktoren wie funktionale Gebietseinheiten, makroregionale Strategien, städtisch-ländliche Wachstumsverflechtungen, Grenzen usw. Berücksichtigung finden.

Was ist nach Ihrer Einschätzung der Schlüsselfaktor für den Erfolg der Kohäsionspolitik?

Ich möchte nochmals die Notwendigkeit betonen, über den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit im nächsten Regelungsrahmen zu reflektieren – jenseits der allgemeinen Bemühungen um weniger Verwaltungsaufwand. Da ist ein Ergebnis erforderlich, in dem sich die in einem Programm vorhandenen Risiken, Größenordnungen und Vorzüge widerspiegeln.

Festzuhalten ist, dass meine Auffassungen in keiner Weise für die Reaktion Dänemarks auf den Fünften Kohäsionsbericht und die künftige Arbeit maßgeblich sind. Dänemark erkennt die Notwendigkeit an, die wirtschaftliche und soziale Kohäsion mittels der Strukturfonds voranzutreiben und in zielgerichteter Weise zur Umsetzung der Europa 2020-Ziele beizutragen.

In dieser Ausgabe befragt Panorama eine Verwaltungsbehörde und einen führenden Wissenschaftler zu ihren Eindrücken vom Fünften Kohäsionsbericht.

PHILIP MCCANN



Philip McCann ist Inhaber des privaten Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie an der Universität Groningen in den Niederlanden. Darüber hinaus ist er Sonderberater des EU-Kommissars für Regionalpolitik, Johannes Hahn.

Der Fünfte Kohäsionsbericht spricht die Notwendigkeit an, die Kohäsionspolitik noch stärker auf die Europa 2020-Strategie abzustimmen. Inwieweit können Konditionalität, Anreize und eine ergebnisorientierte Verwaltung dazu beitragen, die Kohäsionspolitik wirksamer zu machen und auf die Europa 2020-Strategie auszurichten?

Die Kohäsionspolitik wird entscheidend zum Erfolg der Europa 2020-Strategie beitragen, weil sie den perfekten Rahmen für einen integrierten Ansatz für wirtschaftliche Entwicklung gewährleistet. Ob die Kohäsionspolitik die Europa 2020-Strategie aber wirklich beflügeln wird, wird maßgeblich davon abhängen, inwieweit das politische System auf Konditionalitäten beruht. Letztere werden ermöglichen, die politischen Ziele mit klaren und verbindlichen Vereinbarungen zu unterlegen. Außerdem werden sie sicherstellen, dass die Anreize für alle Interessengruppen ordnungsgemäß abgestimmt sind, und die mehrstufige Governance sowie institutionelle Reformen wann immer erforderlich fördern. Schließlich werden sie gewährleisten, dass auf lokalen Kompetenzen beruhende Politiken auf die lokale Ebene begrenzt bleiben und die Politiken in idealer Weise auf die lokalen Anforderungen für wirtschaftliche Entwicklung abgestimmt sind.

Der Bericht betont, dass ein globales Konzept unangemessen ist, da die Regionen grundverschiedene Merkmale, Chancen und Bedürfnisse aufweisen. Nichtsdestotrotz heißt es aber auch, dass sich „künftige Förderprogramme auf Schwerpunkte konzentrieren sollten, die eng mit der Europa 2020-Strategie verbunden sind“. Sind diese beiden Ansätze miteinander vereinbar?

Die Europa 2020-Strategie umreißt die Leitthemen, auf die Europa eine Antwort finden muss. Die Kohäsionspolitik wird maßgeblich dazu beitragen, die Strategie zu beflügeln und dabei Flexibilität mit Konzentration kombinieren. Eine ortsbasierte EU-Kohäsionspolitik ist flexibel genug, um den

verschiedenen Anforderungen einzelner Regionen in Sachen wirtschaftliche Entwicklung gerecht zu werden. Das ist von grundlegender Bedeutung, weil die EU-Regionen mit äußerst unterschiedlichen lokalen Problemen konfrontiert sind. Ebenso ermöglicht ein ortsbasierter Ansatz, dass die Kohäsionspolitik diesen lokalen Anforderungen angemessen Rechnung trägt. Gleichzeitig macht eine Konzentration auf die Europa 2020-Ziele möglich, die Wirkung der Kohäsionspolitik in allen Regionen zu maximieren. Und das geschieht so, dass es mit den allgemeinen europäischen Zielen vereinbar ist.

Die Bedeutung der Ergebnisindikatoren war Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Wie hängen diese mit der Europa 2020-Strategie und den Schlussfolgerungen des Fünften Kohäsionsberichts zusammen?

Die drei Leitthemen der Europa 2020-Strategie, d.h. intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, sind als Ganzes zu betrachten und spiegeln einen integrierten und ganzheitlichen territorialen Ansatz für die wirtschaftliche Entwicklung Europas wider. Die Regionen müssen ermitteln, welche Kombination der fünf Europa 2020-Ziele – darunter die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung, die Verbesserung des Ausbildungsstands, die Umsetzung der Klimawandel- und Energieziele, die Förderung von Beschäftigung und sozialer Integration, insbesondere durch die Bekämpfung der Armut – den wichtigsten Herausforderungen auf lokaler Ebene entspricht. Die Entwicklung konkreter und messbarer Ergebnisindikatoren ist unverzichtbar, wenn alle Interessengruppen Fortschritte, Wirkung und Erfolg ihrer Projekte und operationellen Programme bemessen möchten.



Die Energieakademie der Insel Samsø ist ein Forum für Forschung und Wissen zu erneuerbaren und nachhaltigen Energieformen.

DAS PUZZLE ZUSAMMENSETZEN – DER FÜNFTE KOHÄSIONSBERICHT

Der am 9. November verabschiedete Fünfte Kohäsionsbericht setzt sich aus Beiträgen der Europäischen Kommission zusammen und stützt sich auf zahlreiche externe Quellen.

Die Gemeinsame Forschungsstelle der Kommission hat einen einzigartigen Index zur regionalen Wettbewerbsfähigkeit entwickelt und arbeitet derzeit an einem neuen regionalen Wirtschaftsmodell. Im Rahmen der Initiative „Globale Umwelt- und Sicherheitsüberwachung“ der GD Unternehmen (Global Monitoring for Environment and Security Bureau) wurde der „Urban Atlas“ herausgegeben, der die unterschiedliche Urbanisierung und Bodenbedeckung aller europäischen Ballungsgebiete erfasst.

Grundlage für den Bericht waren zahlreiche Studien externer Sachverständiger. So stammten die wichtigsten Quellen für Innovation und Wachstum von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Weitere zehn Studien befassten sich mit Themen wie den Kosten und Vorteilen eines zunehmenden Welthandels für die Regionen sowie mit den öffentlichen Investitionen pro Region und der Qualität der Leitstrukturen. Schließlich wurde die Wirkung der Kohäsionspolitik durch Analyse von 174 Fallstudien sowie von Indikatoren aus 382 Kohäsionsprogrammen und über 20 verschiedenen Studien ausgewertet.

Der Bericht stützt sich auf einige neue regionale Typologien, darunter die von der Kommission entwickelte städtisch-ländliche Klassifizierung sowie Metroregionen und Regionen in äußerster Randlage, deren Merkmale von der GD REGIO und der OECD definiert wurden. Um diese geographischen Merkmale besser zu berücksichtigen, wurden die Definitionen von Insel- und Bergregionen in dem Bericht angepasst.

Für die Ausfertigung des Berichts erstellte das GD REGIO-Team für das geographische Informationssystem fast 1 000 Karten, Grafiken und Tabellen. Entsprechend sind im Fünften Kohäsionsbericht über 200 Karten, Grafiken und Tabellen enthalten – so viele wie nie zuvor.

Die Daten zu den Karten und den regionalen Typologien können hier heruntergeladen werden:

https://circabc.europa.eu/d/d/workspace/SpacesStore/b35d4432-3434-496a-9726-641f55f8abaf/5CR_data_and_typologies.zip

Erfassung und Auswertung von Verkehrsdaten

Um den regionalen Zugang zu Passagierflügen zu bemessen, reicht eine Informationsquelle alleine nicht aus. Auch wenn beispielsweise die Region Brüssel keinen Flughafen innerhalb ihrer Stadtgrenzen besitzt, heißt dies nicht, dass die Brüsseler keinen Zugang zu Flügen besitzen. Um diese administrativen Abweichungen außer Acht zu lassen, wurde die Zahl der Abflüge von jedem Flughafen herangezogen. Berücksichtigung fanden zudem die Fahrzeit zu den Flughäfen und die Bevölkerungsgliederung in der Region, um den tatsächlichen Zugang zu Flügen zu ermitteln.

MEHR DAZU

• Eurostat

http://epp.eurostat.ec.europa.eu/statistics_explained/index.php/Regions_of_Europe

• Fünfter Kohäsionsbericht

http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/official/reports/cohesion5/index_en.cfm



ÖFFENTLICHE KONSULTATION ZUM FÜNFTEN KOHÄSIONSBERICHT

Der am 9. November verabschiedete Fünfte Kohäsionsbericht der Kommission hat gezeigt, dass das Gefälle zwischen den EU-Regionen zwar geringer wird. Doch es verbleiben erhebliche wirtschaftliche Ungleichheiten. Auch wenn die Kohäsionspolitik dazu beigetragen hat, die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen in der Union zu verbessern, birgt die Zukunft große Herausforderungen.

Die Verabschiedung des Vierten Kohäsionsberichts im Jahre 2007 war Ausgangspunkt für eine Reflexionsphase zur Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik nach 2013. Damals wurden zahlreiche weitreichende Grundsatzpapiere, Evaluierungen und Studien veröffentlicht. Ebenso kam es zu einer Reihe ebenso weitreichender Diskussionen, in deren Rahmen Wissenschaftler, Politikexperten und internationale Organisationen zusammenkamen.

Rückblick und Prognose

Die groben Leitlinien in den Schlussfolgerungen zum Fünften Kohäsionsbericht zielen darauf ab, einen allgemeinen Konsultationsprozess zur Zukunft der europäischen Kohäsionspolitik einzuleiten. Die Kommission wird in den nächsten Monaten ausgiebig mit Interessengruppen diskutieren, um sie zu ihrer Meinung zur vorläufigen Kohäsionspolitik nach 2013 zu befragen.

Wesentliche Fragen für die Zukunft:

▶ **Wie wird sich die globale Wirtschaftskrise langfristig auf die öffentlichen Investitionen auswirken?**

▶ **Wie wird der Konjunkturunbruch Umfang und Struktur des EU-Haushalts nach 2013 beeinflussen?**

Die Zukunft gestalten

Mit dem Fünften Kohäsionsbericht wurde am 12. November 2010 von der Kommission ein öffentlicher Konsultationsprozess lanciert, der bis zum 31. Januar 2011 läuft. Die Meinungen der Interessengruppen werden dazu beitragen, die künftige Politik auszugestalten und im ersten Halbjahr 2011 Legislativvorschläge für die Struktur- und Kohäsionsfonds nach 2013 auszuarbeiten. Weitere Konsultationen mit Interessengruppen wird die Kommission am 31. Januar und am 1. Februar 2011 beim fünften Brüsseler Kohäsionsforum durchführen.

Die gesamte Reihe der Legislativvorschläge, darunter die Allgemeine Verordnung und die Verordnungen über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, den Kohäsionsfonds und den Europäischen Sozialfonds, dürften von der Kommission in der zweiten Jahreshälfte 2011 verabschiedet werden.

MEHR DAZU

Öffentliche Konsultation

http://ec.europa.eu/regional_policy/consultation/5cr/index_en.cfm



TESTEN SIE IHR WISSEN IM „KOHÄSIONSQUIZ“

- 1) In welchem Land befindet sich die Region, die gegenüber dem Klimawandel die größte Verwundbarkeit aufweist?
- 2) In welchem Land der Union sind die Menschen am glücklichsten?
- 3) In welchem Land befindet sich die Region mit der höchsten Wettbewerbsfähigkeit?
- 4) In welchem Land ist der Verbrauch von erneuerbaren Energien am größten?
- 5) In welchem Land befindet sich die Region mit der höchsten Teilnahmequote an Schulungen?
- 6) In welchem Land befindet sich die Region, die Zugang zur größten Zahl von Passagierflügen hat?
- 7) In welchem Land befindet sich die Region mit der niedrigsten Säuglingssterblichkeit?
- 8) In welchem Land befindet sich die Region mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit?
- 9) In welchem Land kommt die Arbeitslosenquote der Frauen dem Wert der Männer am nächsten?
- 10) In welchem Land befindet sich die Region mit dem höchsten Anteil der Bevölkerung zwischen 30 und 34 mit Hochschulabschluss?

- 1) Spanien, Region Extremadura (Wert auf dem Verwundbarkeitsindex zum Klimawandel: 100).
- 2) Dänemark (Glückssindex: 8,3).
- 3) Die Region mit dem höchsten Wert (100) ist Utrecht, Niederlande.
- 4) Schweden (43 %).
- 5) Dänemark, Kopenhagen (Hovedstaden: 39,1 %).
- 6) Vereinigtes Königreich, Region Luton (3 436 Flüge täglich).
- 7) Finnland. Die Region mit dem niedrigsten Wert ist Åland (null).
- 8) Die Region mit der niedrigsten Arbeitslosigkeit (1,9 %) ist Prag, Tschechische Republik.
- 9) Finnland (0,2-1,4 Prozentpunkte).
- 10) Dänemark, Kopenhagen (Hovedstaden: 58,6 %).

ANTWORTEN

TERMINE 2011	VERANSTALTUNG	ORT
12. November 2010 - 31. Januar 2011	Öffentliche Konsultation zu den Schlussfolgerungen des Fünften Berichts über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt http://ec.europa.eu/regional_policy/consultation/5cr/index_en.cfm	Online
31. Januar - 1. Februar	Fünftes Kohäsionsforum	Brüssel (BE)
16.-18. März	Welche Zukunft braucht die Kohäsionspolitik? – Eine wissenschaftliche und politische Diskussion (Verband für regionale Studien [Regional Studies Association]) http://www.regional-studies-assoc.ac.uk/events/future.asp	Bled (SI)
21. März	Konferenz zu den Auswirkungen von Innovation und FuE auf die regionale Wirtschaftsentwicklung http://www.jinnove.net/News/News/Lille-Innovation-Conference-LINC	Lille (FR)
31. März - 1. April	Ungarischer EU-Vorsitz: Konferenz zur EU 2020-Strategie und der Zukunft der Kohäsionspolitik	(HU)
2.-3. Mai	Ungarischer EU-Vorsitz: Hochrangige Konferenz zu Stadtentwicklung „Der Klimawandel im Hinblick auf Stadtentwicklung und urbane Demographie“	(HU)
19.-20. Mai	Informelles Ministertreffen	(HU)
23.-24. Juni	„Regions for Economic Change“-Konferenz und RegioStars Awards http://ec.europa.eu/regional_policy/cooperation/interregional/ecochange/index_en.cfm	Brüssel (BE)
10.-13. Oktober	Open Days http://ec.europa.eu/regional_policy/index_en.htm	Brüssel (BE)

Sonstige Hinweise zu diesen Veranstaltungen enthält auch die Rubrik „Agenda“ auf unserer Inforegio-Website:
http://ec.europa.eu/regional_policy/conferences/agenda/

Website des ungarischen EU-Vorsitzes: www.eu2011.hu

Die Panorama-Frühlingsausgabe wird im April erscheinen und sich mit der EU-Strategie für die Donauregion befassen.

In der Sommerausgabe (Veröffentlichung im Juni) wird dagegen der Verkehr im Rahmen der Regionalpolitik im Mittelpunkt stehen. Panorama begrüßt Ihre Bemerkungen und Fragen. Berichten Sie uns von Ihren Erfahrungen!

Setzen Sie sich unter nachstehender Adresse mit uns in Verbindung, wenn Sie zu den Themen der nächsten Ausgaben interessante Projekte vorstellen, Fragen stellen oder Ihre Ansicht zu diesem oder jedem anderen regionalpolitischen Thema mitteilen möchten:

regio-panorama@ec.europa.eu

KN-LR-10-036-DE-C

ISSN 1608-3881

© Europäischen Union, 2010
Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet.

